

Das Potenzial der Konstruktionsgrammatik für die Übersetzungswissenschaft am Beispiel von Substantivkomposita

Abstract

Substantivkomposita im Sinne von $[N-N]_N$ Konstruktionen gehören zu den wesentlichen Unterschieden zwischen Deutsch und Französisch: Insbesondere *ad-hoc*-Komposita, die im Französischen kaum vorkommen, während sie zum Alltagssprachlichen Bestand des Deutschen gehören, können in der Übersetzung problematisch werden.

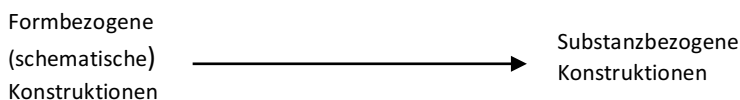
Dieser Beitrag untersucht die Rezeption und Übersetzung von Substantivkomposita im Übersetzungsprozess aus konstruktionsgrammatischer Perspektive. Dabei richtet sich das Augenmerk auf die Unmöglichkeit, die Form der Konstruktion beizubehalten und auf die daraus resultierende Notwendigkeit, ihre Bedeutung durch eine andere Konstruktion in der Zielsprache (Französisch) wiederzugeben.

Dazu wurden Aufnahmen von Übersetzungsprozessen von Studentinnen mit Deutsch als Muttersprache und mit Französisch als Muttersprache explorativ analysiert. Als Ergebnis schält sich das Problem der konstruktionsgrammatischen Segmentierung im Kontext des Übersetzens heraus.

1. Kontext der Exploration: Konstruktionsgrammatik und Übersetzungswissenschaft

Die Konstruktionsgrammatik (CxG) könnte man mit einer phraseologischen Wende in der Linguistik (Gréa/Legallos 2006) vergleichen: Syntaktische, semantische, textuelle und psycholinguistische Analysen werden neu gedacht und stärker auf Empirie basiert (ebd., 5). In dieser Hinsicht betrachten die konstruktionsgrammatischen Theorien die Sprachformen in einer ganzheitlichen Perspektive, im Gegensatz zu kompositionellen Ansätzen, die auf einer scharfen Trennung von Lexik und Syntax beruhen. Während generative Modelle davon ausgehen, dass das sprachliche Wissen in voneinander unabhängigen Modulen (semantisch, syntaktisch, phonologisch) gespeichert wird, die jeweils aus Basiselementen und Regelwerken bestehen, schlägt die konstruktionsgrammatische Strömung eine nicht-modulare und nicht-derivationale Modellierung der Sprache vor, in Form eines Inventars von Konstruktionen,

die nicht nur Wörter, sondern auch Mehrwortausdrücke bis hin zu Texten sein können. Da Konstruktionen ähnlich wie das Saussuresche Zeichen als Form-Bedeutungspaare definiert werden, entsteht ein für die CxG emblematisches Syntax-Lexikon-Kontinuum (Fischer/Stefanowitsch 2008, 4). Dabei können spezifischere Konstruktionen Eigenschaften von generellen Konstruktionen erben (Fischer/Stefanowitsch 2008, 11). Dieses Verhältnis lässt sich ebenfalls als eine Art Kontinuum abbilden (François/Gréa 2006, 10, folgende Darstellung wurde dem entnommen)¹:



CxG begegnet man zunehmend in unterschiedlichen Forschungsfeldern der Linguistik. So verbreitet sich der relativ junge Modellierungsansatz der Sprache als theoretische Basis für angewandte linguistische Fragestellungen, insbesondere in der Spracherwerbsforschung (vgl. u. a. die Beiträge von Herbst, Höder und Wasserscheidt in diesem Band, aber auch Haberzettl 2008; Tomasello 2003; Diessel 2008; Zeldes 2013). Dagegen sind noch wenige Annäherungsversuche in den Feldern der Übersetzungswissenschaft und -didaktik unternommen worden. Konstruktionsgrammatische Ansätze eröffnen jedoch für das Erforschen und Lehren des Übersetzens erhebliche Möglichkeiten und Chancen (vgl. Delorme Benites 2017).

Dass in der Translatologie bis heute nur spärlich konstruktionsgrammatisch gearbeitet wird, lässt sich vielleicht auf eine gewisse Zurückhaltung der modernen Übersetzungswissenschaft gegenüber theoretischer Linguistik zurückführen. So schrieb Lederer:

„Generative Theorien waren bemüht, die Sprache zu vergegenständlichen. Indem sie sich auf das Messbare, das Quantifizierbare und das Vorhersehbare beschränkten, haben sie die Essenz der Sprache geopfert: Ihre Verwendung in einer bestimmten Situation durch einen denkenden Menschen.“ (1994, 92, frei übersetzt²).

-
- 1 Es handelt sich hier um eine freie Übersetzung aus Gréa/Legallos (2006): *constructions formelles* und *constructions substantielles*. Es wird auch von schematischen vs. gefüllten Konstruktionen gesprochen, oder auch von unterspezifizierten vs. ausspezifizierten Konstruktionen (vgl. Zeldes 2013).
 - 2 «les linguistiques structurales et génératives [...] se sont efforcées de façon quasi obsessionnelle de réifier la langue. En se limitant au mesurable, quantifiable et prévisible, elles ont sacrifié l'essentiel du langage : son emploi en situation par un individu pensant.»

Diese Kritik lässt sich auf die CxG kaum übertragen. Man könnte sogar überlegen, dass Konstruktionen das linguistisch-theoretische Pendant zum übersetzungswissenschaftlichen Streben nach definierbaren Übersetzungseinheiten darstellen (Guidère 2010, 44 f.; Vinay/Darbelnet 1958, 36 f.). Schon 1965 empfahl Catford, „Strukturen“ statt Wörter zu übersetzen. Die Debatte um die Natur dieser Strukturen fasst Bassnett (1980/1991) als „Struktureinheiten“ und „Bedeutungseinheiten“ zusammen. 1989 schlug Larose den Neologismus *traductèmes* vor, um in Anlehnung an Morpheme, Phoneme und Lexeme die kleinste Übersetzungseinheit zu bezeichnen. Identifiziert werden *traductèmes* als semantische Einheiten, sowohl Lexeme als auch Mehrwortausdrücke. Die Segmentierung eines Textes in Übersetzungseinheiten erfolgt immer im spezifischen Kontext des Textes (vgl. Guidère 2010, 92). Vor diesem Hintergrund erscheint die CxG als ein nahrhafter theoretischer Boden für die Erforschung von übersetzungswissenschaftlichen Fragen.

Dieser Beitrag versteht sich in diesem Zusammenhang als empirisch explorativ: Bislang wurden kaum translationswissenschaftliche Studien in einer konstruktionsgrammatischen Perspektive veröffentlicht. Aus diesem Grunde wurden hier deutsche Substantivkomposita als Konstruktionen ausgewählt, weil sie in der französischen Sprache vergleichsweise kaum vorkommen und damit keine formbasierte („*wörtliche*“) Übersetzung zulassen. Die explorative Untersuchung soll aufzeigen, inwieweit Übersetzungsstudierende ein deutsches Substantivkompositum als Konstruktion wahrnehmen.

2. Komposita als Konstruktionen

Die Wahl von Komposita als Untersuchungsobjekt ergibt sich aus folgenden Beobachtungen: Zum einen werden Übersetzer für das Sprachenpaar Deutsch-Französisch oft mit praktischen Problemen konfrontiert, wenn sie mit deutschen Komposita arbeiten. Zum anderen bringt die Definition des Substantivkompositums als Konstruktion wesentliche Vorteile für die Übersetzungsdidaktik.

2.1. Probleme der Übersetzung von deutschen Substantivkomposita ins Französische

Das Deutsche ist berüchtigt für seine im Sprachvergleich extrem genutzte Komposition. (Donalies, 2011, 37)

Substantivkomposita sind laut Eisenberg (2006, 226) „der verbreitetste Worttyp des Deutschen überhaupt“, sie gelten als prototypisch für die meisten Kompositionsarten (ebd.), weswegen wir sie ebenfalls als Vertreter der Komposita exemplarisch heranziehen. Ihre Häufigkeit und Struktur im Deutschen sind ein wesentlicher Unterschied zum Französischen³, wo Substantivkomposita in der Form $[N-N]_N$, also aus zwei oder mehreren Nomina zusammengesetzte Substantiva, die so ein neues Substantiv bilden, kaum vorkommen. Trotz dieses Unterschieds werden sie in den deutsch-französischen übersetzungsdidaktischen Werken kaum thematisiert. Vermutlich liegt es daran, dass es kaum eine Regel gibt, um deutsche Substantivkomposita systematisch mit bestimmten französischen Konstruktionen zu verbinden, wie folgende Beispiele zeigen:

1. *Zahnersatz* → *prothèse dentaire* [N-A^{rel}]⁴
2. *Hüftprothese* → *prothèse de la hanche* [N-de-Det-N]
3. *Billardkugel* → *boule de billard* [N-de-N]
4. *Filterkaffee* → *café filtre* [N-Ø-N]
5. *Plastikbecher* → *gobelet en plastique* [N-en-N]
6. *Strumpfhose* → *collant* [N]

Die Übersetzung von Komposita ist weiterhin manchmal aus praktischen Gründen problematisch: Ein wesentlicher Anteil der heutzutage angefertigten Übersetzungen soll entweder im Web veröffentlicht werden, oder sogar in Computerprogrammen (Benutzeroberfläche), Computerspielen und Untertiteln⁵ integriert werden. Dies führt zu Platzproblemen, z. B. bei der Übersetzung – in einem Computerspiel – vom Substantiv *Nachtliedschwert*, das über einen Spielgegenstand kurz erscheinen soll, wenn dieser angeklickt wird. Eine Übertragung ins Französische, etwa *épée du chant de la nuit* oder *épée du chant nocturne*, nimmt wesentlich mehr Platz auf dem Bildschirm als die deutsche Bezeichnung. Das Problem verschärft sich in Kombination

3 Und vermutlich für viele romanische Sprachen.

4 Relationsadjektive sind oft in den romanischen Sprachen anzutreffen. Sie bezeichnen keine Eigenschaft, sondern eine Zugehörigkeit. Sie können daher u. a. nicht gesteigert werden (**une prothèse très dentaire*)

5 Diese Auftragsvolumen sind mit dem Aufschwung von *Netflix* und weiteren Streaming-Diensten enorm gestiegen.

mit einer Zeichenbegrenzung, wie man sie z. B. aus dem audiovisuellen Übersetzen kennt.

Ein weiteres, tiefer greifendes Problem liegt in der Interpretation des Kompositums zum Zweck der Übersetzung. Das Verständnis bereitet in der Regel keine Schwierigkeiten, denn entweder ist das Kompositum schon bekannt oder „für okkasionelle Bildungen lässt sich die gemeinte Bedeutung allein über den Kontext ermitteln“ (Eisenberg 2006, 230). Jedoch führt die Unmöglichkeit, die Struktur [N-N] ins Französische zu übertragen, zu einer Über- oder Unterübersetzung (*sur-traduction* bzw. *sous-traduction*): Es werden im Französischen entweder mehr Informationen vermittelt, oder weniger⁶. Zum Beispiel wird das Kompositum *Haustür* meistens schlicht mit *porte* übersetzt, was an sich weniger Informationen als *Haustür* enthält. In einigen Fällen könnte aber *porte d'entrée* oder sehr selten *porte de la maison* in Frage kommen. Dies hängt stark vom Kontext ab. Allerdings stehen wertvolle Kontextinformationen heutzutage den Übersetzern immer seltener zur Verfügung, z. B. aus Datenschutzgründen, so dass die Übersetzung den Kontext nicht berücksichtigt und deshalb eventuell unpassend ist. Anders herum beobachten wir oft eine Präzisierung des im Deutschen Gemeinten auf Französisch: Nehmen wir als Beispiel das Kompositum *Löwenjagd*, dessen Polysemie auf der Hand liegt. Je nach Kontext kann damit auf einen jagenden oder einen gejagten Löwen hingewiesen werden. Auf Französisch kann die Übersetzung entweder *chasse au lion* („Menschen jagen Löwen“) heißen oder seltener *chasse du lion* („ein Löwe ist auf der Jagd“). Die im Französischen notwendige Präposition enthält also explizit weitere Informationen bzw. Bedeutungen, die im Deutschen nur implizit vorhanden waren. So verengen sich nicht selten nach der Übersetzung von Komposita die Interpretationsmöglichkeiten für den Leser, was nicht immer unproblematisch ist.

2.2. Substantivkomposita als komplexe Konstruktionen

Substantivkomposita sind ideale Vertreter der konstruktionsgrammatischen Sichtweise: Sie werden als Worteinheiten betrachtet und gehören demnach zur Lexik. Gleichzeitig ist ihre Struktur und Bildung syntaktischer Natur. Somit bilden sie das lexikalisch-syntaktische Kontinuum der CxG beispielhaft ab.

6 Hier könnte man argumentieren, dass die Kunst des Übersetzens *per se* keine exakte Wissenschaft ist und die Informationsmenge in der Ausgangs- und Zielsprache trotz aller Bemühungen nie die gleiche sein wird. Hier ist jedoch die Rede von merkbaren, teilweise störenden Asymmetrien in der Informationsmenge.

Ferner ist diese Wortbildungsart stark semantisch geprägt. Die Literatur zu Komposition und Wortbildung beschäftigt sich merkbar mit den formalen Aspekten einerseits und den semantischen Verhältnissen zwischen den einzelnen Konstituenten andererseits (z. B. Eisenberg 2006, 226 ff. und Donalies, 2011). Bei der semantisch-syntaktischen Klassifizierung von Komposita sind unterschiedliche Grundtypen definiert worden: Determinativkomposita (*Zahnpasta*), Rektionskomposita (*Geschirrspüler*), Kopulativkomposita (*Blusenjacke*), und Possessivkomposita (*Hasenfuß*), die aber im Detail auch umstritten sind (vgl. Eisenberg 2006, 232 und Donalies 2005). Diese Kategorien verweisen allerdings vielmehr auf die ursprüngliche *Entstehung* dieser Wörter und weniger auf ihre etablierte Bedeutung: Eine *Strumpfhose* (oft als Kopulativkompositum betrachtet) ist keine Hose, die auch ein Strumpf ist, denn allein reicht sie, im Gegenteil zu Hosen, als Bekleidung des Unterkörpers nicht aus. Eisenberg zieht hier eine Parallele zur Problematik des Genitivus :

Wie viele und welche solcher semantischen Typen für das Genitivattribut anzunehmen sind, ist ganz ungewiss. Jede Grammatik geht dabei mehr oder weniger ihre eigenen Wege. Ganz ähnlich verhält es sich beim Kompositum. Viele ältere Grammatiken weisen aber darauf hin, dass die semantische Beziehung zwischen den Bestandteilen des Kompositums noch unbestimmter ist als beim Attribut. (Eisenberg 2006, 229)

Eine weitere Bemühung, verschiedene Grundtypen von Komposita ausführlich zu erarbeiten, erscheint auch angesichts Heringers Beitrag (1984, 2) fast zwecklos: Er schreibt dem Begriff *Fischfrau* nicht weniger als 12 mögliche semantische Bedeutungen zu (vgl. auch Donalies 2011, 118 f.). In dieser Hinsicht erscheint eine neue Betrachtungsweise wie die CxG als ein möglicher Weg aus diesem taxonomischen Engpass. Dabei stellt sich die Frage, ob Substantivkomposita als lexikalische Konstruktionen (Lexeme) betrachtet werden sollten, oder ob Komposition als Ergebnis eines Prozesses eine Konstruktion darstellen könnte. Es ist allerdings nicht Ziel dieses Beitrags, sich theoretisch und ausführlich mit der Definition von Komposita als Konstruktionen zu befassen. Wir beschränken uns hier unter starker Berücksichtigung der oben genannten Übersetzungsprobleme auf Komposita der Form [N-N], wo N ein Lexem ist, das auch einzeln im deutschen Sprachgebrauch vorkommen könnte, und wo die Anzahl an N-Elementen nicht begrenzt ist (es sind also [N-N-N] Komposita möglich usw.). In dieser Hinsicht definieren wir hier das Kompositum als eine Konstruktion, deren schematische Form [N-N] ist, dennoch spezifischere Formen annehmen kann wie [N-∅-N], [N-s-N], [N-

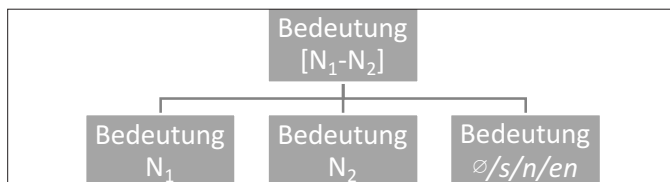
en-N], [*N-n-N*] aber auch [*N- (-) - N*]⁷. Die Bedeutung der Konstruktion [*N-N*] entnehmen wir dem Zitat Willmanns (1896, 530, zit. in Eisenberg 2006): Sie drückt „immer nur die Verbindung im allgemeinen aus“, d. h. diese Konstruktion signalisiert eine *semantische* Verbindung zwischen ihren einzelnen Lexemen.

Mit dieser Arbeitsdefinition deutet sich an, dass wir das Kompositum [*N-N*]_N als *komplexe Konstruktion* ansehen, und nicht als atomares *Lexem*. Dies erlaubt uns, zum einen interlingual zu arbeiten und dabei ein theoretisches Betrachtungsproblem zu umgehen: Donalies (2011) definiert zunächst Komposita als *Wörter* und diese sind in der deutschen Schriftsprache eine Zeichenkette zwischen zwei Abständen (vgl. Adamzik 2010, 59 und Kessel/Reimann 2009, 61). Diese Definition gilt auch für das Französische. So ist *Bügeleisen* ein Wort, während seine französische Übersetzung *fer à repasser* gleich die Frage aufwirft: Ist es ein Wort oder sind es drei Wörter? Der Übergang von der Wortebene auf die Konstruktionsebene ist in diesem Kontext besonders willkommen.

Zum anderen geht mit der Definition des Kompositums [*N-N*] als komplexe Konstruktion das Prinzip der nicht-Reduzierbarkeit einher⁸: Die jeweilige Bedeutung der einzelnen Komponenten einer komplexen Konstruktion lässt sich nur im Zusammenhang mit dieser Konstruktion bestimmen. Berücksichtigen wir ferner, dass die Bedeutung von *ad-hoc*-Komposita sich meistens nur aus dem Kontext erschließen lässt, gehen wir einen Schritt weiter und sehen den Text bzw. den diskursiven Zusammenhang als größere, komplexere Konstruktion, die die Bedeutung des Kompositums bestimmt⁹. Hier zeichnet sich ein terminologischer Widerspruch ab, denn konstruktionsgrammatisch betrachtet sind Komposita *nicht-kompositionell*. Nicht die Bedeutungen der einzelnen Komponenten ergeben zusammen die Bedeutung des Kompositums, sondern die Bedeutung des Kompositums als Konstruktion bestimmt die Bedeutungen seiner Komponenten. Grundlegend für den Übersetzer ist, dass aus der Konstruktion [*N-N*]_N drei Einzelbedeutungen abzuleiten sind:

-
- 7 Hier können die eingefügten Fugenelemente ebenso als Konstruktionen betrachtet werden, deren Bedeutungen phonologischer, lesetechnischer oder morphologischer (Genitiv-Endung) Natur wären (mehr dazu Eisenberg 2006, 240f. und Donalies 2011).
- 8 Vgl. Crofts (2001) *Radical Construction Grammar* als nichtreduktionistischer Ansatz, der den in dieser Studie besonders relevanten Sprachvergleich stark berücksichtigt.
- 9 Dies entspricht dem Begriff von Kontext, der in der Übersetzungswissenschaft und -lehre von zentraler Relevanz ist, dennoch meistens als extralinguistischer Einflussfaktor behandelt wird.

N_1 , N_2 und \emptyset , s , n oder en (als Verbindung). Dies bedeutet aber auch, dass diese Fugenelemente einer Bedeutung entsprechen, i. d. R. die semantische Verbindung zwischen N_1 und N_2 .



Die Notwendigkeit, Komposita in der Übersetzung in einer konstruktionsgrammatischen Perspektive zu betrachten, spiegelt sich ferner in einer Untersuchung von Baumgartner-Bovier (2003) zum Umgang von maschinellen Übersetzern mit Komposita. Sie kommt zu dem Schluss, dass die Übersetzung von deutschen Komposita ins Französische sich nicht allein durch das Feststellen von entsprechenden Zusammensetzungsregeln in beiden Sprachen bewerkstelligen lässt. Ein wichtiger Stolperstein liegt in der Möglichkeit, deutsche Wörter mit mehr als zwei Teilelementen zu bilden, und in der Schwierigkeit der Maschine, die einzelnen Komponenten der Komposita auseinanderzuhalten. Dies liefert einen weiteren Hinweis darauf, dass Komposition im mehrsprachigen Kontext sich nicht auf ein Arrangement aus Zusammensetzungsregeln und Lexikon reduzieren lässt. Das Problem der Segmentierung von Komposita wurde schon von Donalies (2011, 40) in einer einsprachigen Perspektive geschildert. Während sie erkennt, dass Segmentierung dank des Kontextes „kein ernsthaftes Problem für die Verständigung“ ist, räumt sie die Notwendigkeit ein, sich im Rahmen von maschineller Textverarbeitung mit dieser Problematik auseinanderzusetzen. Diese Sichtweise erweitern wir für unsere Exploration auf die Übersetzung durch Studierende, denn eine Herausforderung für angehende ÜbersetzerInnen und deren Dozierenden besteht darin, sich von der Wortebene hinaus zur Satz- bzw. Textebene zu bewegen, d. h. die Bedeutung einer Konstruktion als mehr als die exakte Summe der Bedeutungen ihrer Komponenten zu sehen. So fokussiert die folgende Exploration auf folgende Frage: Inwieweit betrachten die Studierenden Substantivkomposita als komplexe Konstruktionen, deren Bedeutung aber von einer größeren Konstruktion (dem Text bzw. dem Kontext) bestimmt wird?

3. Prozessorientierte Übersetzungsforschung als kognitiv orientierte Explorationsmethode

Die Übersetzungsforschung hat sich im letzten Jahrzehnt in Folge des rasanten technologischen Fortschritts stark entwickelt. Gleichzeitig wurde der Mangel an einer einheitlichen Modellierung des Übersetzungsprozesses betont und die Diskrepanz zwischen theoretischen Modellen und konkreter Praxis immer wieder thematisiert (Kiraly 1995; Kussmaul 1996; Massey/Ehrensberger-Dow 2011). Die Relevanz der Beobachtung und Analyse des tatsächlichen Übersetzungsprozesses anstelle eines spekulativen Vergleichs zwischen Ausgangs- und Zieltext wird schon seit längerer Zeit diskutiert (Kiraly 1995, 12 f.). Dank neuer Technologien können Übersetzungsforscher mittlerweile den gesamten Computerbildschirm¹⁰ während einer Übersetzung aufzeichnen und somit wertvolles Material gewinnen. Damit können Übersetzungsstrategien und -probleme untersucht werden, um z. B. zu verstehen, wie fehlerhafte oder auch gute Übersetzungen entstanden sind (Massey/Ehrensberger-Dow 2010).

2018 sind die Bildschirmaufnahmeprogramme noch effizienter und kostengünstiger geworden, teilweise komplett kostenfrei. Dementsprechend bietet sich dieses methodische Vorgehen an, um den Umgang von Studierenden mit Komposita im Übersetzungsprozess zu untersuchen. Die Aufnahmen wurden mit einer kostenlosen Version des Programms *Blueberry Flashback Express* erstellt.

4. Explorative Studie

4.1. Setting und Auswahl der Substantivkomposita

Die vorliegende Exploration beruht auf der Beobachtung der Übersetzungsprozesse von 8 Studentinnen im Rahmen einer zeitbegrenzten Übersetzungsaufgabe. Alle erhielten denselben Text auf Deutsch und übersetzten ihn ins Französische. Bei den 8 Studentinnen handelte es sich um 4 deutsche Muttersprachlerinnen und 4 französische Muttersprachlerinnen. Alle besuchten denselben Übersetzungskurs im 3. Studiensemester des Bachelorstudiums. Es entstanden 8 Bildschirmaufnahmen, die zwischen 40 Minuten und einer

10 Damit ist das gemeint, was auf dem Bildschirm geschieht und sichtbar ist. Ferner erlauben weitere Technologien wie Eyetracking und Keystroke-logs das Registrieren und Analysieren von Augenbewegungen und Tippverhalten. Einblicke in die inneren kognitiven Prozesse der Übersetzer während des Übersetzens sind heute allerdings immer noch nicht möglich.

Stunde dauerten. Im Folgenden werden die Studentinnen mit den gängigen anonymisierenden Kürzeln bezeichnet. Zum besseren Verständnis gibt jeweils ein vorangestelltes *f* (Französisch) oder *d* (Deutsch) die Muttersprache der Studentin an.

Den Ausgangstext¹¹ haben die Studentinnen als Ganzes übersetzt. Für diese Studie jedoch haben wir unsere Beobachtung auf ihre Übersetzung von zwei Determinativkomposita beschränkt, [Luxus-Golfresorts] und [Weltkulturerbe-Stätte], die aufgrund folgender Gemeinsamkeiten gewählt wurden:

- Diese Komposita sind in allgemeinsprachlichen, vor allem zweisprachigen Wörterbüchern nicht zu finden (*ad-hoc*-Komposita).
- Die einzelnen lexikalischen Konstruktionen, woraus sie bestehen, sind allgemein- und alltagssprachlich.
- Der Sinn der Konstruktion ist im Kontext der übergeordneten Konstruktion (Satz bzw. Text) erschließbar und setzt keine Fachkenntnisse voraus.

Die zwei Konstruktionen unterscheiden sich allerdings in ihrer semantischen Dimension: [Luxus-Golfresorts] bezeichnet hier eine besonders große und üppig ausgebaute Golfanlage mit Hotel(s). Dabei geht es, wie später im Text erwähnt, nicht nur um Golf, sondern um Luxusurlaub für die wohlhabende Elite. Das Konzept ist relativ jung und wurde u. a. von Donald Trump entwickelt, was ebenfalls im Text zu lesen ist, und stammt demnach aus dem englischen Sprachraum. Dies kann den Anglizismus *resort* begründen. Das relativ junge Konzept und sein elitärer Charakter machen es also sehr unwahrscheinlich, dass auf Französisch eine breit verwendete und genau passende Bezeichnung existiert.

Hingegen bezieht sich die Konstruktion [Weltkulturerbe-Stätte] auf ein institutionell verankertes Konzept¹², das weltweit bekannt ist und nicht spezifisch aus dem deutschen Sprachraum kommt. Dementsprechend existiert eine französische Bezeichnung für das Konzept *Weltkulturerbe* (*patrimoine mondial*) und die Konstruktion [Weltkulturerbe-Stätte] entspricht etwa der französischen Konstruktion [site du patrimoine mondial]. Dies lässt sich z. B. auf den mehrsprachigen Webauftritt der UNESCO, die für die Weltkulturerbe zuständig ist, gut nachschlagen.

11 Der Ausgangstext befindet sich im Anhang.

12 Die Weltkulturerbe-Liste wird von der internationalen Organisation UNESCO geführt, deren Sitz in Paris ist. Die Webseite der UNESCO ist als Sonderagentur der UNO mehrsprachig.

Die Analyse der Aufnahmen beschränkte sich auf die Stellen, wo die Studentinnen diese Komposita übersetzten.

4.2. Explorative Beobachtung der Übersetzungsprozesse

4.2.1. Allgemeine Beobachtungen

Ein etwas überraschendes Ergebnis besteht in den fehlenden Unterschieden zwischen den französischen und deutschen Muttersprachlerinnen auf allen Beobachtungsebenen. Diese Feststellung lässt sich hier nicht erklären, wäre dennoch in weiteren Studien als Forschungsfrage besonders relevant. Im Folgenden wird genauer auf vier Fragen eingegangen: Die Dauer der Auseinandersetzung mit beiden Komposita, die Online-Ressourcen, die herangezogen wurden, die Segmentierung der Komposita (wenn diese erfolgte) und die Wahl der französischen Konstruktion als Übersetzung.

Erwähnenswert ist auch die merklich hohe Zeit, die an der Auseinandersetzung mit beiden Konstruktionen ([Luxe-Golfresorts] und [Weltkulturerbe-Stätte]) verbracht wurde: Im Durchschnitt wurde 13,36 % der Gesamtzeit an den Komposita gearbeitet. Im Vergleich dazu machen beide Konstruktionen 1,57% aller Wörter bzw. 4,75% aller Zeichen im Text aus. Solche Konstruktionen werden von den Studentinnen dementsprechend als problematisch wahrgenommen.

4.2.2. Quellentypen bei der Internetrecherche

Die externen Quellen, die sie heranzogen, lassen sich in vier Kategorien unterteilen:

- Zweisprachige Online-Wörterbücher: In dieser Studie wurden ausschließlich *www.pons.de*, *www.leo.org*, *www.langenscheidt.de* verwendet. Diese Wörterbücher geben in der Regel keine Erklärung oder Definition der Begriffe, sondern liefern äquivalente Begriffe in der Fremdsprache, meistens ohne detaillierte Kontextangabe.
- *www.linguee.de*: Diese Website wird zwar von ihren Autoren selbst als Wörterbuch bezeichnet, unterscheidet sich aber von der ersten Kategorie, denn sie beruht weniger auf lexikographischer Arbeit und funktioniert eher wie eine zweisprachige Textdatenbank. Die mehrsprachigen Texte entnimmt *linguee* direkt dem Internet und stellt dem Benutzer einander entsprechende Auszüge vor, die das gesuchte Wort oder den gesuchten Ausdruck enthalten. Anders als im Wörterbuch kann man so sehen, wie

eine bestimmte Konstruktion im Kontext unterschiedlicher Texte übersetzt wurde, sei es von einem Menschen oder einer Maschine.

- *Google*: Die Suche nach Konstruktionen in *Google* unterscheidet sich von den beiden ersten Kategorien, indem die Ergebnisse keinen direkten Übersetzungsvorschlag für das Gesuchte liefern, sondern eine Liste von relevanten Links, eine Anzahl an Treffern, an der man die Verwendungshäufigkeit der Konstruktion leicht ablesen kann, oder auch Bilder, die mit der Konstruktion assoziiert werden.
- *World Wide Web*: Diese Kategorie umfasst alle nicht sprachbezogenen Websites, die die Studentinnen verwendet haben. In dieser Studie waren es vorrangig Websites über Golf und Golfplätze.

Quelle Studentin	online- Wörterbuch	<i>linguee</i>	<i>Google</i>	World Wide Web
[Luxus-Golfresorts]				
dR.		1		
dP.	1	2	3	4
dNo.	2	1	3	4
dNa.	3	1	2	4
fM.		2	1	
fL.	1	2	3	4
fK.		2	1	3
fC.	2	1	3	
[Weltkulturerbe-Stätte]				
dR.		1		
dP.	1	2		
dNo.	2	1		
dNa.	2	1	3	
fM.	1	2		
fL.	2	2	3	
fK.		1		
fC.	1			

Tabelle 2¹³: Verwendete Quellen. Die Zahlen geben die Reihenfolge an, in der die Ressourcen jeweils das erste Mal konsultiert wurden. (Grau hinterlegt sind die französischen Muttersprachlerinnen)

13 Die Abkürzungen ergeben sich aus dem ersten bzw. den zwei ersten Buchstaben des Vornamens und einem vorangestellten *d* (für Deutsch als Muttersprache) bzw. *f* (für Französisch als Muttersprache).

Tabelle 2 fasst die Recherchen der Studentinnen zusammen. Dass hier ebenfalls keine signifikanten Unterschiede zwischen den deutschen und den französischen Muttersprachlerinnen zu verzeichnen sind, überrascht: Aufgrund der unterschiedlichen Sprachkenntnisse wären verschiedene Verständnisgrade zu erwarten, so dass die Studentinnen unterschiedliche Recherche-Strategien einsetzen würden. Aus diesem Grund entsteht unsere erste explorative Hypothese: Die Studentinnen beschäftigen sich weniger mit dem Verständnis der Bedeutung der Konstruktion als damit, ein entsprechendes Form-Bedeutungspaar in der Zielsprache zu finden. Die Tatsache, dass zweisprachige Wörterbücher und *linguae* meistens als Erstes oder Zweites herangezogen wurden, deutet ebenfalls in diese Richtung. Die Konstruktion wird hier als Bedeutungseinheit wahrgenommen und es wird nach einer Entsprechung in der Zielsprache gesucht.

4.2.3. Umgang mit der Form der Konstruktion

Während die Rechercharbeit der Studentinnen darauf hindeutet, dass beide Komposita als Lexeme (und weniger als komplexe Konstruktionen) wahrgenommen wurden, wurden diese Konstruktionen dennoch von allen Studentinnen zerlegt und variiert.

Die Elemente, die optisch durch den Bindestrich getrennt waren (also *Luxus-* und *-Stätte*, jeweils Bestimmungswort und Grundwort), wurden irgendwann während der Suche entfernt. In manchen Fällen wurden sie später wieder hinzugefügt. Ob diese Trennung durch den Bindestrich motiviert wurde, oder darauf beruht, dass diese Elemente Simplexe sind, bleibt noch unklar.

Außerdem wurde in beiden Sprachgruppen mit der Zusammensetzung der restlichen Komponenten (*Golfresorts* und *Weltkulturerbe*) hantiert: *golf resort*, *golf-resort*, *golffressort*, *Welterbe*... Die verschiedenen Schreibvarianten zeigen eine Unsicherheit in Bezug auf die Form, aber auch das Bewusstsein, dass eine Änderung der Form möglicherweise zu mehr gebrauchsbasierten Ergebnissen und fremdsprachlichen Entsprechungen führen könnte. Interessanterweise hat keine Studentin nach kleineren Konstruktionen (u. a. *resort*) gesucht. Demnach vermuten wir auch hier, dass die Studentinnen deutsche Komposita mit der Form $[NN]_N$ als lexikalisierte Konstruktion (Lexem) wahrnehmen, an der sie nur minimale Formänderungen vornehmen. Komposita, die durch einen Bindestrich verbunden sind, werden dagegen weniger als gänzlich spezifizierte Konstruktion verstanden (vielleicht eher als Kollokation). Hier ließe sich argumentieren, dass *ad-hoc*-Komposita, wie *Luxus-Golfresorts* und *Weltkulturerbe-Stätte* weniger häufig vorkommen als andere. Dennoch

ist die *ad-hoc*-Komposition an sich ein Merkmal der deutschen Sprache, das sich in vielen unterschiedlichen spezifischen Konstruktionen realisiert. Wie vorhin erwähnt, scheinen die Studentinnen das Verständnis der Bedeutung beider Komposita nicht als Problem zu sehen. Dies führt zu einer weiteren explorativen Hypothese: Die Wahrnehmung der Konstruktion als Form-Bedeutungspaar spielt in der Übersetzung vermutlich eine größere Rolle für die Segmentierung des Textes in zu übersetzenden Bedeutungseinheiten, als für das Verständnis des Textes.

Dies lässt sich am Beispiel des zweiten Kompositums darstellen: Fast alle Studentinnen haben *-Stätte* zunächst ausgelassen, um sich mit der Konstruktion *Weltkulturerbe* zu beschäftigen. Nachträglich haben sie nach *Stätte* gesucht. Die Ergebnisse, die sie aus zweisprachigen Wörterbüchern erhielten (z. B. *lieu*), waren im Kontext der Konstruktion [Weltkulturerbe-Stätte] nicht korrekt (*site* wäre die korrekte Entsprechung). Dies wurde von den Studentinnen nicht gesehen, was auf eine kompositionelle Herangehensweise hindeutet. Die Konstruktion wurde in zwei lexikalische Einheiten geteilt, die getrennt übersetzt wurden und dann durch französische Kompositionsregeln wieder zusammengefügt. Die Tatsache, dass [Weltkulturerbe-Stätte] eine komplexe Konstruktion bildet, die die Bedeutung ihrer einzelnen Komponenten bestimmt, wurde nicht erkannt. Erneut sei hier betont, dass im Gegensatz dazu die meisten Studentinnen höchstwahrscheinlich in der *Rezeption* die Konstruktion [Weltkulturerbe-Stätte] als Einheit verstehen.

4.2.4. Wahl der entsprechenden Konstruktion auf Französisch

Wie oben erwähnt wurden für [Luxus-Golfresorts] und [Weltkulturerbe-Stätte] u. a. zweisprachige Wörterbücher und *linguee* herangezogen (Tabelle 2). In beiden Fällen lieferten die zweisprachigen Wörterbücher nur Übersetzungen für drei einzelne Komponenten: *Luxus*, *Weltkulturerbe* und *Stätte*. *Linguees*¹⁴ Ergebnisse wiesen, neben den wörterbuchartigen Übersetzungen aller Komponenten (*luxe*, *centre de golf*, *patrimoine mondial/héritage mondial* und *sitellieu*), in den Textauszügen lediglich unterschiedliche Konstruktionen als Entsprechungen für *Luxus*, *Golfresort*, *Weltkulturerbe* oder *Stätte* auf. So erhielten die Studentinnen in beiden Fällen keine fertige Lösung. Umso interessanter ist die Tatsache, dass ihre Übersetzungen je nach Kompositum andere Tendenzen aufweisen.

¹⁴ Fast alle Studentinnen nutzten *linguees* Recherche für [Weltkulturerbe-Stätte] und [Weltkulturerbe], weshalb wir hier die Suchergebnisse in unsere Reflexion integrieren. Die Ergebnisse der *linguee*-Suche sind für [Luxus-Golfresort] vergleichbar.

Bei [Luxus-Golfresorts] wurden zwei sich ähnelnde Varianten bevorzugt¹⁵:

- [[N – de – N]_N – de – N] (wie z. B. *parcours de golf de luxe*)
- [[N – de – N]_N – A] oder [A– [N – de – N]_N] (wie z. B. *parcours de golf luxueux* oder *luxueux parcours de golf*)

Daraus könnte man schließen, dass die Studentinnen Komposition, ähnlich wie bei Baumgartner-Bovierts Annahme zur maschinellen Übersetzung (2003), als deutsches Regelwerk zur Zusammensetzung von Lexikon mit einem entsprechenden Regelwerk auf Französisch verbinden: Grundlegend wäre also hier die Korrespondenz [N-N]_N auf Deutsch → [N – de – N]_N auf Französisch. Die Komposition durch Bindestrich wird hier entweder durch [N – de – N] oder [N – A] übersetzt.

Der Fall von [Weltkulturerbe-Stätte] stellt jedoch diese Systematisierung in Frage. Eine mögliche Übersetzung dieser Konstruktion wäre *un site du patrimoine mondial*, also [N – de – [N – A^{Rel}]_N] mit A^{Rel} als Relationsadjektiv. Diese Lösung erhielten die Studentinnen, wie vorhin erwähnt, jedoch nicht fertig ausgehändigt. Das erste Ergebnis der *linguae*-Suche nach der Komponente *Weltkulturerbe*, die viele Studentinnen ebenfalls vornahmen, entspricht dagegen unserem obigen Übersetzungsvorschlag für die komplexe Konstruktion [Weltkulturerbe-Stätte]:

1. [...]des billets pour les musées, les fouilles, un **site du patrimoine mondial** et l'un des sites archéologiques les plus visités [...]

Die Endlösungen der Studentinnen (Tabelle 3) weisen eine viel höhere Varietät als bei [Luxus-Golfresorts] auf, obwohl die Suchergebnisse beider Komposita vergleichbar waren:

dR.	Un site sur la liste du patrimoine mondial
dP.	Un lieu qui est inscrit sur la liste du patrimoine mondial
dNo.	un site du patrimoine mondiale (<i>sic</i>) en Croatie
dNa.	un site patrimoine mondial
fM.	à travers un véritable héritage culturel - de l'environnement (du paysage) Croate
fL.	dans des sites patrimoniaux en Croatie
fK.	des sites du patrimoine mondial en Croatie

Tabelle 3: Lösungen der Studentinnen für [Weltkulturerbe-Stätte] (Grau hinterlegt sind die französischen Muttersprachlerinnen)

15 N = Substantiv; A = Adjektiv

Nur eine Studentin (fC.) verwendete für [Weltkulturerbe-Stätte] nicht *linguee* sondern lediglich zweisprachige Wörterbücher. Sie fuhr allerdings ähnlich wie die anderen Studentinnen fort und fügte beide Komponenten in eine neue, komplexe Konstruktion zusammen:

des lieux appartenant au patrimoine mondial.

Es fällt auf, dass nur zwei Studentinnen (dNo. und fK.) die Konstruktion $[N - de - [N - A^{Rel}]_N]$ übernommen haben. Viel öfter wurden andere, teils komplexere Konstruktionen gewählt, was die Hypothese widerlegt, wonach die Studentinnen deutsche Komposita als ein Regelwerk mit einem französischen Kompositionsregelwerk verbinden. Es scheint vielmehr so, als würden sie in einem analytischen Schritt die Gesamtkonstruktion [Weltkulturerbe-Stätte] mit Blick auf den Sprachtransfer zunächst auseinandernehmen, um die einzelnen Komponenten zu übersetzen und nachher wieder zusammenzufügen. Während das Segmentieren in dieser explorativen Studie nur aufgrund des Bindestrichs, also streng formorientiert, vorgenommen wird (die zusammengescriebenen Substantiva wurden nicht auseinandergenommen, mit einer Ausnahme), erfolgt das Wieder- zusammenfügen in der Zielsprache weniger form- als bedeutungsorientiert. Der semantische Interpretationsspielraum des Bindestrichs für die Übersetzung wird hier von den Studentinnen erkannt: Sie wählen entsprechende Konstruktionen, deren Form für sie die Bedeutung des Bindestrichs am besten wiedergeben. Der Unterschied zwischen [Luxus-Golfresorts] und [Weltkulturerbe-Stätte] bei der Formulierung einer entsprechenden Konstruktion auf Französisch ist bezeichnend, weil die analytische Vorgehensweise bei der Internet-Recherche für beide Komposita ähnlich erfolgte. Hier stellt sich die Frage, welche Faktoren die Studentinnen dazu bewegen, in einem Fall mehr konkurrierende Konstruktionen als im anderen in Betracht zu ziehen.

5. Zusammenfassende Besprechung der Beobachtungen

5.1. In der Perspektive des Fremdspracherwerbs

Angesichts der Tatsache, dass die Studentinnen sich im Lernprozess des Übersetzens *und* der Fremdsprache befinden, sehen wir hier eine Momentaufnahme. Der Übersetzungsprozess von *Weltkulturerbe-Stätte* zu *à travers un véritable héritage culturel - de l'environnement (du paysage) Croate* durch fM. zeigt, dass sie als einzige Studentin [Weltkulturerbe] in drei Lexeme geteilt,

getrennt übersetzt und anschließend wieder in eine eigene Konstruktion zusammengefügt hat. Möglicherweise spielt die Tatsache eine Rolle, dass fM. zu diesem Zeitpunkt am wenigsten Kontakt mit der deutschen Sprache hatte im Vergleich zu den anderen französischen Muttersprachlerinnen¹⁶. Folglich könnte man diese „Fehlübersetzung“ auf fM.’s mangelnde Erfahrung mit deutschen Komposita als *Konstruktionen* zurückführen. Diese Erfahrung hätte ihr vielleicht erlaubt, wie ihre Mitstudentinnen das zusammengeschriebene Wort als komplexe lexikalische Einheit zu betrachten¹⁷. Dies würde auf die Relevanz der Wiederholungsfrequenz bzw. des *Entrenchments* einer Konstruktion (vgl. Zeldes, 2013 4) als Lernfaktor hindeuten.

Ferner wirft die Tatsache, dass insgesamt keine wesentlichen Unterschiede in der Vorgehensweise zwischen den deutschsprachigen und den französischsprachigen Studentinnen zu verzeichnen waren, viele Fragen auf, u. a. zum Verhältnis zwischen Fremdsprachenlernen und Online-Ressourcen. Zudem konnten wir in dieser Studie sehen, dass die Übersetzungsprobleme in Bezug auf beide Komposita kaum mit Verständnisproblemen einhergingen. Dies signalisiert einen klaren Unterschied zwischen den Handlungsfeldern der Übersetzungsforschung und der Zweit- bzw. Fremdspracherwerbsforschung, auch wenn beide Gebiete der Sprachkontaktforschung angehören. Auf einer praktischeren Ebene könnte dies sogar den Einsatz von Übersetzungsaufgaben im Sprachunterricht in Frage stellen.

5.2. In der Perspektive der Übersetzungswissenschaft

Vor allem der unterschiedliche Umgang mit der Form der jeweiligen Konstruktion, die als Äquivalent für [Luxus-Golfresorts] und [Weltkulturerbestätte] gewählt wurden, gibt Hinweise auf die Relevanz des Begriffs von Konstruktion als Bedeutungs- und Formeinheit: Indem man Komposita (auch *ad-hoc*-Komposita) als komplexe, dennoch lexikalisierte Konstruktionen betrachtet, erkennt man zugleich die Tatsache, dass ihre Bedeutung mehr als die Summe der Bedeutungen ihrer Komponenten ist. Dies stellt, wie Baumgartner-Bovier 2003 betonte, besonders für das maschinelle Übersetzen eine große Herausforderung dar. Dennoch zeigen beide Beispiele

16 fM. war Austauschstudentin und lebte zum Zeitpunkt der Aufnahme erst seit einigen Wochen in der deutschsprachigen Schweiz, während fC., fK. und fL. schon ein Jahr im deutschen Sprachraum verbracht hatten.

17 Und hier sei erneut betont, dass dies hier eine spekulative Interpretation ist, die sich höchstens als Forschungsfrage für weitere Studien versteht.

deutlich, dass ein *words-and-rules* Ansatz zu keinen guten Ergebnissen führt. Ein erfahrungsbasierter Ansatz, im Sinne der neuesten Entwicklungen von maschineller Übersetzung im Zusammenhang mit *machine learning* könnte hier möglicherweise mehr beitragen, obwohl die Hürde weiterhin besteht, dass jedes *ad-hoc*-Kompositum als ausspezifizierte bzw. gefüllte Konstruktion *per se* relativ selten verwendet wird.

5.3. In der Perspektive der Übersetzungsdidaktik

Die Untersuchung von Übersetzungsprozessen in einer konstruktionsgrammatischen Perspektive liefert wertvolle Einblicke in die Wege, die Studentinnen zur Bewältigung einer Übersetzungsaufgabe einschlagen. Es ermöglicht, die Ursachen für Fehlübersetzungen mit großer Genauigkeit zu rekonstruieren, was eine wesentliche Bereicherung zum Unterricht darstellt. Im Fall dieser Beobachtung konnten wir die allgemeine Tendenz der Studentinnen feststellen, die Komposita zwar als Bedeutungseinheit zu verstehen, dennoch die Bedeutung der Komposita auf die Summe der Bedeutungen ihrer Bestandteile zu reduzieren. Die Fehlübersetzungen waren demnach mehrheitlich auf eine Fehlsegmentierung der Übersetzungseinheit zurückzuführen, die aber nicht zwangsläufig auf ein Missverständnis des Ausgangstexts zurückzuführen ist. Hier sehen wir das große Potential der CxG als Basis für das Unterrichten der Übersetzung: Die bewusste Identifizierung von Konstruktionen, die als Einheit übersetzt werden sollten, dennoch in Abhängigkeit mit den größeren Konstruktionen, denen Sie gehören, bis hin zum Text, erscheint hier ein wichtiger Schritt zu sein, der aber getrennt von Verständnisaufgaben geübt werden sollte.

Anhang: Ausgangstext

“A Dangerous Game” ist eine Dokumentation des Filmemachers und investigativen Journalisten Anthony Baxter (“You’ve Been Trumped”), welche den ökologischen Impact von Luxus-Golfresorts rund um die Welt beleuchtet.

Mit exklusiven Interviews mit Alex Baldwin, Robert Kennedy Jr. und Donald Trump nimmt der Film den Zuschauer auf eine weltumspannende Reise mit: zu einer Weltkulturerbe -Stätte in Kroatien, in die extravagante Wüste von Dubai, zu der Explosion von neuen aber illegalen Golfplätzen in China und zurück nach Schottland, wo der Filmemacher auch herkommt. Und genau in Schottland kämpft die lokale Bevölkerung gegen Donald Trump’s Golfprojekt und korrumpierte Politiker.

Dieses Sequel auf “You’ve Been Trumped” (2011) untersucht wie mächtige Landentwickler wie Donald Trump Golf als Entschuldigung nutzen, riesige Luxusresorts auf Kosten der lokalen Bevölkerung und deren gemeinsamen natürlichen Ressourcen zu bauen.

Quelle : <https://filmefuerdieerde.org/filme/potential-mensch/a-dangerous-game>

Literatur

- Adamzik, Kirsten (2010): Sprache. Wege zum Verstehen. Tübingen: Francke
- Bassnett, Susan (1980/1991): Translation Studies. London, New York: Routledge
- Baumgartner-Bovier, Annik (2003): La traduction automatique, quel avenir ? Un exemple basé sur les mots composés. In: Cahiers de linguistique française, 25, S. 273-289
- Catford, John (1965): A Linguistic Theory of Translation: An Essay in Applied Linguistics. London: Oxford University Press
- Croft, William (2001): Radical construction grammar: Syntactic theory in typological perspective. Oxford: Oxford University Press
- Delorme Benites, Alice (2017): La grammaire de constructions : un atout pour la formation du traducteur ?. In: Perrin, Daniel/ Kleinberger, Ulla (Hg.): Doing Applied Linguistics. Enabling Transdisciplinary Communication. Berlin u. a.: Walter de Gruyter, S. 60-70
- Diessel, Holger (2008): Komplexe Konstruktionen im Erstspracherwerb. In: Fischer, Kerstin/ Stefanowitsch, Anatol (Hg.): Konstruktionsgrammatik I (2. Ausgabe). Tübingen: Stauffenburg, S. 39-54

- Donalies, Elke (2005): Die Wortbildung des Deutschen: ein Überblick. Tübingen: Gunter Narr
- Donalies, Elke (2011): Basiswissen deutsche Wortbildung. Tübingen: Francke
- Eisenberg, Peter (2006): Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: das Wort. Stuttgart: Metzler
- Fischer, Kerstin/ Stefanowitsch, Anatol (2008): Konstruktionsgrammatik: Ein Überblick. In: Fischer, Kerstin/ Stefanowitsch, Anatol (Hg.): Konstruktionsgrammatik I (2. Ausgabe). Tübingen: Stauffenburg, S. 3-17
- Gréa, Philippe/Legallos, Dominique (2006) : La Grammaire de Construction. In : François Jacques/Legallos, Dominique: Autour des grammaires de constructions et de « patterns », Cahiers du CRISCO n°21
- Guidère, Matthieu (2010): Introduction à la traductologie. Bruxelles: de Boeck
- Haberzettl, Stefanie (2008): Konstruktionen im Zweitspracherwerb. In: Fischer, Kerstin/ Stefanowitsch, Anatol (Hg.): Konstruktionsgrammatik I (2. Ausgabe). Tübingen: Stauffenburg, S. 55-77
- Heringer, Hans Jürgen (1984): Wortbildung: Sinn aus dem Chaos. In: Deutsche Sprache 12, S. 1-13
- Herbst, Thomas (2018): Über Kognition zur Konstruktion – Zielorientiertes Lernen fremdsprachlicher Konstruktionen von links nach rechts. In: Erfurt, Jürgen/ De Knop, Sabine (Hg.): Konstruktionsgrammatik und Mehrsprachigkeit. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie (OBST), 94, Universitätsverlag Rhein-Ruhr, S. 149-172
- Höder, Steffen (2018): Mehrsprachige Äußerungen aus dem Blickwinkel der Diastematischen Konstruktionsgrammatik: eine Annäherung. In: Erfurt, Jürgen/ De Knop, Sabine (Hg.): Konstruktionsgrammatik und Mehrsprachigkeit. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie (OBST), 94, Universitätsverlag Rhein-Ruhr, S. 27-50
- Kessel, Katja/ Reimann, Sandra (2009): Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache. Germanistische Mitteilungen. Bonn: Dümmler
- Kiraly, Don C. (1995): Pathways to translation: Pedagogy and process. Kent, OH: Kent State University Press
- Kussmaul, Paul (1996): Training the translator. Amsterdam: John Benjamins
- Larose, Robert (1989): Théories contemporaines de la traduction. Québec: Université du Québec
- Lederer, Marianne (1994): La Traduction aujourd'hui. Paris: Hachette.
- Massey, Gary/ Ehrensberger-Dow, Maureen (2010): Investigating demands on language professionals. In: Bulletin suisse de linguistique appliquée (N° spécial), 1/2010, S. 127-141

- Massey, Gary/ Ehrensberger-Dow, Maureen (2011): Evaluating the process: implications for curriculum development: Conference paper. In: 1st TRANSLATA International Conference on Translation and Interpreting Studies: Translating and Interpreting Research: Yesterday - Today - Tomorrow. 12.-14.5.2011. Innsbruck: Universität Innsbruck
- Tomasello, Michael (2003): *Constructing a Language: A Usage-Based Theory of Language Acquisition*, Cambridge, MA: Harvard University Press
- Vinay, Jean-Paul/ Darbelnet, Jean (1958): *Stylistique comparée du français et de l'anglais*, Paris: Didier
- Wasserscheidt, Philipp (2018): Sprachkontakt als Lernprozess in der Bilingualen Konstruktionsgrammatik. In: Erfurt, Jürgen/De Knop, Sabine (Hg.): *Konstruktionsgrammatik und Mehrsprachigkeit* Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie (OBST), 94, Universitätsverlag Rhein-Ruhr, S. 51-73
- Zeldes, Amir (2013): Komposition als Konstruktionsnetzwerk im fortgeschrittenen L2-Deutsch. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 41(2), S. 240-276